

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 41

Artikel: Der Schaumschläger
Autor: P.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schaumschläger

Wer du auch seist, ob du nun berühmte wie Spencer Tracy, oder nur bescheiden Fritz Meier heißest, einer ist dir über und stopft dir den Mund, respektive das Schnäuzchen, solange wenigstens, als er dich unter den Fingern hat, das ist dein Coiffeur. Du bist ihm ausgeliefert auf Gnade und Ungnade, er hat dich — so — in der Hand, er kann mit dir anstellen, was er will, er kann dich unsterblich lächerlich machen und dich ein für allemal bis auf die Haut blamieren, er kann dir sogar — aus Versehen — den Hals durchschneiden, wenn du dich nicht ruhig und friedlich verhältst.

Er tut allerdings nichts von alledem. Er ist vielmehr, bei Licht betrachtet, der lebenswürdigste, aufmerksamste, zuvorkommendste von all deinen Bekannten. Er ist die personifizierte Appetitlichkeit, duftet — dies nebenbei — wie die Gärten Allahs nach allem, was teuer riecht und billig ist. Meistens ist er mitteilnehmend; an Tagen, an denen du zum Coiffeur gehst, brauchst du die Zeitung nicht zu lesen, sondern dich nur in den Sessel zu setzen und zu fragen: «Nun, was gibt es heute Neues?» Und wenn du ihm zuerst die linke Wange und dann die rechte zum Einseifen hingehalten hast, wirst du bald alles Wesentliche wissen — plus allen nicht einmal in den Sensationsblättern veröffentlichten Personal- und Alkovenneuigkeiten über jede nur einigermaßen prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens.

Und es gibt keinen Menschen, der es wagen würde, seinem Coiffeur ins Wort zu fallen, oder ihm gar zu widersprechen, denn dieser lächelnde Mann hat so eine besondere Art, einen bei der Nase zu nehmen und den Atem abzdrosseln, er schabt mit dem Rasiermesser so nachdrücklich an der Kehle herum und erstickt einen schließlich so restlos in seiner brühheißen Serviette, vom Alaunstein, ausgezogenen Haaren und der Eau-de-Cologne-Abwaschung ganz zu schweigen, daß gegen all diese Argumente seiner unmaßgeblichen Meinung absolut nichts einzuwenden ist.

Seine medizinische Seite hebt sich besonders vorteilhaft hervor, wenn er dir ins Ohr flüstert, daß du Schuppen, Flechte oder Haarwurzelfäule hast, und daß deine Haut rissig, hyperporös oder sonstwie gefährdet ist. Gleichzeitig hat er dann auch schon die Beruhigung in Form einer kristallinen Phiole in der Hand, die, Gebrauchsanweisung anbei, alles beheben wird. Und er setzt dir auseinander, daß Eigelb, Senf, Zitrone, Oel, Pfeffer und Salz in dieser Salbe oder diesem aromatischen Wasser enthalten seien, lauter Dinge, mit denen du bisher irtümlicherweise den Salat anzumachen pflegtest. Und er wird dir weiter auseinandersetzen, daß es in unserer Zeit keine Kahlköpfe mehr zu geben braucht.

Alle Coiffeure sind kahl und tragen Gelehrtenbrillen. Der alte Barbierladen mit den gemalten und verkäuflichen

Kunstwerken an den Wänden ist dem modernen, raffiniert eingerichteten hygienischen Salon gewichen. Nur noch das Schaufenster erinnert an die romantischen Zeiten: denn da stehen die verführerisch lächelnden und schmerzhaft schön frisierten Damenköpfe und das Wachsfigurenkabinett apart dekolletierter Mädchen, deren Hände und Füße ahnen lassen, was eine sachgemäße Mani- und Pediküre vermag.

Der Mensch ist eitel. Beim Absolvieren solch einer Reinigungs- und Verschönerungsaktion fühlt er sich all den augenblicklich mit anderen Dingen beschäftigten Zeitgenossen überlegen. Er kommt sich wie ein Pascha vor, wenn ein hübsches Mädchen ihm die Nägel stutzt. Und der wie ein Chirurg gekleidete Friseur ist sich seines Beitrags zur Verschönerung der Menschheit und seiner künstlerischen Mission sehr wohl bewußt. Er weiß, daß er den Menschen ein Ansehen geben muß, damit sie wieder einmal zum ewig neuen Kampf ums Dasein würdig antreten können, er weiß, daß er ihren Schaumschlägereien eine Folie geben muß, deshalb ist er auch selbst ein Schaumschläger und hat als Wappen das kupferne Seifenbecken vor der Tür hängen. Und darum hat auch der unsterbliche Cervantes seinem unsterblichen Helden Don Quichotte dieses Barbierbecken als Helm gegeben, weil der Ritter von der traurigen Gestalt der größte aller Schaumschläger war. Aber gleich hinter ihm kommt ein richtiger Barbier, der von Sevilla, mit Namen Figaro.

P. V.

*Pflegestätte
neuzeitlicher Druckarbeiten
in ein- und mehrfarbiger
Ausführung*

E. Löpfe-Benz, Rorschach